

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 50 (1990-1991)

Heft: 5

Artikel: Schulinspektor heute - morgen? : Theaterstücke selber entwickeln...

Autor: Buob, Annemieke

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theaterstücke selber entwickeln . . .

Die Tendenz, Theaterstücke selbst zu entwickeln, kann in der deutschsprachigen Schweiz vermehrt beobachtet werden. In Graubünden sind vereinzelt Versuche zu beobachten.

Eine Chance. . .

Kinder und Jugendliche setzen sich intensiv mit sich selbst, den andern und einem Stoff auseinander. Der Weg zum fertigen Stück ist spannend, aber äusserst anspruchsvoll und verlangt viel Improvisationstalent des Lehrers oder der Lehrerin. Nebst Beweglichkeit, Sensibilität muss er/sie auch Kriterien kennen, um wesentliche Beiträge und Vorschläge der Schüler von unwesentlichen zu unterscheiden, denn er/sie muss immer wieder aus der Fülle und Summe von Einzelnem ein Ganzes schaffen können.

«Man soll den Mut haben, aus einem kreativen Chaos etwas entstehen zu lassen.» (Walti Mathis)

Diese Form der Theaterarbeit lebt auf der ganzen Strecke von Motivation und lustbetonter Auseinandersetzung. Die Schüler können dabei viele Hemmungen abbauen, den Eigenwert entdecken und heben, um dadurch Kommunikationsfähigkeit auf der ganzen Ebene zu schulen.

Die Gefahren . . .

Die Gefahren dieser Arbeitsweise sind: dort zu finden, wo der Lehrer zu wenig Wissen und Erfahrung hat, sowie dort, wo der Lehrer einen ungeeigneten Führungsstil pflegt. – Entweder entsteht dann nichts, oder dann bleibt, zur Enttäuschung des Publikums, alles im Chaos.

So wünschenswert dieser Weg der Entwicklung eines Stückes ist, muss dennoch betont werden, dass der Lehrer der Selbsterfahrung im Spiel und der Ausbildung bedarf – spontan sein genügt bei weitem nicht.

Vorgegebene Textvorlagen

Nebst dem Weg, selber ein Stück mit der Klasse zu entwickeln, gibt es noch verschiedene Möglichkeiten.

Die fertige Textvorlage kann vom Lehrer eigens für seine Klasse geschrieben, erarbeitet, verändert werden.

Der Kern, die Aussage oder auch einzelne Passagen eines gegebenen Stückes können von der Klasse bearbeitet werden, neue Bezüge geschaffen und, mittels Improvisationen, eigene Teile eingeflochten werden.

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten!

Zur Auseinandersetzung mit fertigen Stücken, mit einem klassischen Stoff meinte Reinhard Lang:

«Ich habe eine Abneigung, Schüler sich selbst spielen zu lassen. Ich erachte es als meine Aufgabe, Verständnis für etwas anderes zu fördern.» Bruno Haueter meint: «Theateraufführungen sind aufs Vorzüglichste geeignet, Menschheitsgeschichtliches aufzunehmen und sich ihm zu verbinden. Lebenssicherheit kann daraus erworben werden.»

Ein anderer Gesichtspunkt ist, dass man die Kinder ja auch daraufhin erziehen sollte, so meine ich, die grossen Dramen der Literatur nach und nach fassen zu können, so dass sie nicht umsonst entstanden sind. Ich persönlich denke, das eine soll man tun, das andere soll man anstreben. Genauer gesagt: Die Schüler sollen die Möglichkeit haben, sich selbst und die andern im freien, improvisierten Spiel zu erfahren, zu finden. Die persönliche Selbsterkenntnis ist das Fundament, auf dem der Schüler zum «anderen» geführt werden kann; zu anderen Ansichten, Erkenntnissen, Schicksalen, grösseren Zusammenhängen und Dimensionen. Hier sehe ich die Bedeutung der klassischen Literatur, zu der Kinder immer Zugang haben sollten. Auf diesem Weg lernen die Kinder, über das eigene ICH hinauszuwachsen zu einem kollektiven, globaleren Bewusstsein.



Gemeinschaft für Tanz und Theater, Davos, aus «Di usgflippt Märliwelt».
Foto: A. Buob.

Selbstverfasste Stücke oder fertige Textvorlagen?

Verschiedene Positionen:

Rechsteiner von der Mittelschule Immensee meinte:

«Für eine Mittelschule gibt es wenig geeignete Theaterstücke. Darüber hinaus führt die Inszenierung eines bestehenden Textes mehr zu reproduktivem als zu kreativem Verhalten und verstärkt so eine Schwäche des heutigen Schulbetriebes überhaupt.»

Ich möchte zu bedenken geben, dass es jeweils darauf ankommt, wie das fertige Stück angepackt wird. Der Schüler braucht immer den Bezug zu seiner Realität, zu seiner Person.

Der Mangel an literarischer Qualität der selbstverfassten Stücke wird in der Regel mit Originalität wettgemacht. Ausserdem ermöglichen selbstgeschriebene Vorlagen nach Rechsteiners Meinung «ehrliches Schultheater». –

«Eine eigene Theaterform darstellend, kann sich das Schultheater als genuines Theater vom Profitheater absetzen und sein Publikum befriedigen.» (Rechsteiner) W. Fässler meint: «Schultheater ist etwas Lebendes und sollte meiner Ansicht nach die Gedanken der Schüler kundtun helfen und nicht Gedanken anerkannter Schriftsteller verbreiten wollen.»

Ich persönlich denke, dass auch Schüler die Auseinandersetzung mit Gedanken grosser Schriftsteller suchen und in dieser Suche zu sich selbst finden können. Wichtig ist, dass das, was am Ende auf die Bühne kommt, auch das Publikum interessiert.

Annemieke Buob

Zur gegenwärtigen Situation: Schulspiel – Schultheater in Graubünden

- 1. Schultheateraufführungen sind an den Volksschulen meines Bezirks üblich; sie werden z. T. als Tradition (Weihnachtsspiele, Schulschluss-theater) gepflegt. Das Spektrum reicht von Improvisationen, über Schwank bis zu modern-klassischen Stücken der Oberstufe Küblis (Mutter Courage von Brecht; Fuhrmann Henschel von Gerhart Hauptmann, Biedermann und die Brandstifter von Max Frisch).

Ich werte Schultheateraufführungen als Erfahrungswert für die Kinder und vor allem auch als Repräsentation der Schule nach aussen hin sehr hoch. Hilflosigkeit bemerke ich ab und zu in der geeigneten Stückauswahl.